

3.Z Zusammenfassung

Wissenschaft und Forschung

An den sächsischen Hochschulen wird das Fächerspektrum in seiner Breite und Vielfalt gelehrt und entsprechend geforscht. Dabei setzen die Hochschulen unterschiedliche Schwerpunkte unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedürfnisse. In ausgewählten Feldern erreichen und verstetigen die Hochschulen Forschungsleistungen auf internationalem Spitzenniveau. Die Hochschulen sorgen für erfolgreiche und qualitätsgesicherte Studienabschlüsse und streben unter Beachtung der Qualitätsstandards die Reduzierung der Quote der Studienabbrüche an.

Mit seinen vier Universitäten, fünf Kunsthochschulen, fünf Fachhochschulen und der Berufsakademie mit ihren sieben Studienakademien wird ein breites und anspruchsvolles Fächerangebot und beste Studienbedingungen für die rund 100.000 Studierenden in Sachsen geboten. Die Berufsakademie Sachsen hat sich mit ihren sieben Standorten zu einem festen Bestandteil in der Bildungslandschaft in Sachsen entwickelt. Die Hochschulen pflegen strategische Kooperationsbeziehungen. Dabei bedienen sie gleichsam internationale und regionale Ansprüche. Sie stehen im internationalen Austausch und arbeiten mit anderen Wissenschaftseinrichtungen zusammen. Regional nutzen sie die räumliche Nähe zu ihren Partnern. Sie optimieren gemeinsam Angebote, nutzen Synergieeffekte, steigern ihre Sichtbarkeit und bauen so die Wettbewerbsfähigkeit aus.

Der Kern des Hochschulsystems wird von den vier Universitäten gebildet, was sich besonders in der nationalen und internationalen Forschungsstärke beweist. Spitzenforschung und Nachwuchsförderung, Lehre und Studium auf hohem Niveau, entsprechen dem Selbstverständnis als größte Forschungseinrichtungen und Ausbildungsstätten für akademische Fachkräfte gleichermaßen. Ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit ermöglicht eine große Sichtbarkeit. Sächsische Universitäten sind anerkannte Kooperationspartner für Forschungseinrichtungen, Wirtschaft und Gesellschaft.

Im Zentrum der Kunsthochschulen stehen die künstlerische Praxis und das besondere Verhältnis zwischen künstlerischer und pädagogischer Bildung. Die fünf Kunsthochschulen bieten den Studierenden die Voraussetzungen, sich zu eigenständigen, schöpferischen Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, im Kontext nationaler und internationaler Maßstäbe und Anforderungen ihre eigenen künstlerischen Vorhaben zu entwickeln, zu reflektieren und umzusetzen. Sie sind zentrale Kooperationspartner der Kunst- und Kultureinrichtungen in Sachsen und prägen mit zahlreichen Veranstaltungen unterschiedlicher Formate das Kulturleben ihrer Region in entscheidender Weise.

Dahingegen sind die Fachhochschulen besonders mit ihren praxisorientierten Lehr- und Forschungsaufgaben erfolgreich. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag für die Deckung des Fachkräftebedarfes und bei der Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Region. Durch ihre regionale Verankerung reagieren die Fachhochschulen schnell auf Veränderungen der standortabhängigen Rahmenbedingungen. Auf ausgewählten Gebieten erreichen die Fachhochschulen durch ihre Forschungsstärke nationale Sichtbarkeit. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften konnten in den letzten Jahren starke Entwicklungen in der Qualität der Lehre und in der anwendungsnahen Forschung erzielen. Ca. ein Viertel der Studierenden sind an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften eingeschrieben.

Durch die seit 2017 geltende Hochschulentwicklungsplanung 2025 haben die Hochschulen aufgrund der darin festgelegten Leitlinien der Hochschulpolitik eine Planungssicherheit. Die Hochschulentwicklungsplanung ist weiterhin eng verknüpft mit dem Studienangebot und den Forschungsfeldern. Diese sind landesweit aufeinander abgestimmt, sodass jeder Hochschulstandort eigene Profilierungsschwerpunkte setzen kann und das breite Fächerangebot somit aufrechterhalten bleibt.

Die Hochschulen nutzen die soziale Vielfalt der Hochschulangehörigen und Mitglieder konstruktiv. Sie heben die Verschiedenheit der Hochschulangehörigen und Mitglieder positiv hervor und versuchen diese zu ihrem Vorteil zu nutzen. Dabei werden Diskriminierungen jeder Art verhindert, die Gleichberechtigung und Chancengleichheit (Leitbild der inklusiven Hochschule) sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert. Die Hochschulen fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs auf Grundlage entsprechender Konzepte. Sie nehmen die Fürsorgepflicht für ihre Hochschulangehörigen und Mitglieder wahr und verbessern durch verbindliche Standards für befristet Beschäftigte und verlässlichere Karriereperspektiven deren Planungssicherheit.

Auch zukünftig soll das breite Fächerspektrum in den Bereichen Forschung und Lehre von Sachsens Hochschulen erhalten bleiben. Durch unter anderem die Förderung von Promotionen in Forschungsvorhaben, Zusammenarbeit mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und einen barrierefreien Zugang zur Hochschule kann der positive Trend eines erfolgreich abgeschlossenen Studiums weiterhin sichergestellt werden.

Neben den Hochschulen verfügt der Freistaat Sachsen über mehr als 50 öffentlich geförderte Forschungseinrichtungen mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Dazu zählen z. B. 19 Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, zehn Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, acht Landesforschungseinrichtungen, sieben Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft, vier Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und sechs Zentren zur Gesundheitsforschung. Damit gehört der Freistaat zu den führenden Forschungsstandorten Europas.

Die öffentlichen Forschungseinrichtungen und mit ihnen die öffentliche Forschungsförderung tragen im Freistaat enorm dazu bei, Innovationen voranzutreiben und damit die Wettbewerbsfähigkeit Sachsens zu stärken. Verantwortlich dafür ist die strukturelle Kleinteiligkeit der sächsischen Wirtschaft. Es fehlen leistungsstarke Großunternehmen. Im Jahr 2019 hat der Freistaat Sachsen erstmals das EU-weite Ziel erreicht, drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben einzusetzen. Über 41.000 Menschen in Sachsen arbeiten in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Entwicklung an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

Die sächsischen Forschungseinrichtungen sind sowohl in der Grundlagen- als auch anwendungsorientierten Forschung aktiv. Außerdem bilden sie die gesamte Bandbreite zwischen den naturwissenschaftlich-ingenieurwissenschaftlichen und den sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschungsbereichen ab.

Die Schwerpunkte der technisch-anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen liegen insbesondere bei Themen der Materialwissenschaften, der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz oder im Bereich der Gesundheitsforschung/Life Science. Hierzu gibt es in Sachsen zahlreiche Forschungscluster und enge Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft. Damit konnte sich der Forschungsstandort Sachsen vor allem in folgenden HighTech-Bereichen hohe Kompetenzen erarbeiten: 5G-Technologien, Leichtbau-Technologien, Automatisiertes und vernetztes Fahren, Internet of Things (IoT) in Verbindung mit Künstlicher Intelligenz (KI) bzw. Industrie 4.0, Mikro/Nanoelektronik, fortgeschrittene Produktionstechnologien, Softwaretechnologien, neue Materialien (smart materials), Technologien für eine nachhaltige Energienutzung und -speicherung (Elektrolyseure, Brennstoffzellen, Batteriespeicher, Energienetze und -infrastrukturen, Sektorenkopplung) sowie ausgewählte Felder der Biotechnologie/ Gesundheitsforschung, wie z. B. der personalisierten Medizin.

Die sächsischen sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen arbeiten insbesondere in den Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, der Demokratie- und Systemforschung, der Transformation von gesellschaftlichen und räumlichen Strukturen sowie bei Themen der Sorbischen Minderheit.

■ SMWK

